

14. Aeschylus I-12

Aeschylus, der Trauerhieldichter, erklärt die Macht Gottes;
er schent sich dabei nicht, ihn den Höchsten zu nennen
in folgenden Versen:

- 1 Scheid Gott von allen Sterblichen!
- 2 Glaub nicht,
ihm gleich ein irdischlich Wesen!
- 3 Du kennst ihn nicht.
Bald dünkt er dich als Feuer, unnahbar,
- 4 bald als Gewässer,
bald als die Finsternis.
- 5 Ja selbst den Tieren scheint er gleich zu sein
- 6 dem Sturm, der Wolke,
dem Blitz, dem Donner und dem Regen.
- 7 Ihm dient der Ozean, die Felsen
- 8 und jede Quelle, alle Wasseradern.
- 9 Die Berge zittern und die Erde,
die ungeheure Meerestiefe,
- 10 die höchsten Berge selbst,
- 11 triffst sie der Zornesblid des Herrn.
- 12 Allmächtig ist des höchsten Gottes Majestät.